

Die sächsische Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 378

Jahrgang 212

Morgen-Ausgabe
Dienstag, 5. August

Anzeigenpreis: Die Zeil. 38 mm breit, 1 mm-Gründlinie 20 Pf. Die 3sp. 90 mm breite zum Anzeigenpreis 40 Pf. 40 mm hoch nach G. 2. Einmalige Anzeigen 20 Pf. Die 1. Sp. 38 mm breit, 1 mm-Gründlinie 20 Pf. Die 3sp. 90 mm breite zum Anzeigenpreis 40 Pf. 40 mm hoch nach G. 2. Einmalige Anzeigen 20 Pf.

Bezugspreis: Die Halb- und Quartalspreise monatlich Mk. 1,50, vierteljährlich Mk. 4,50, halbes Jahr Mk. 7,50, jährlich Mk. 14,00, einschließlich Postgebühren. Die 1. Sp. 38 mm breit, 1 mm-Gründlinie 20 Pf. Die 3sp. 90 mm breite zum Anzeigenpreis 40 Pf. 40 mm hoch nach G. 2. Einmalige Anzeigen 20 Pf.

Neueste Tagesnachrichten

- Die Verhandlungen über die Befestigung der Rheinlande werden am Donnerstag in Versailles wieder aufgenommen werden.
- Die direkten Verhandlungen zwischen Preußen und Polen beginnen am Mittwoch in Berlin.
- Die Wahlen des französischen Senats sind auf den 14. Dezember, die der Kammer auf den 26. Oktober festgesetzt.
- In England kam es zu Teufelstreich als Empathieaufhebung für die Polizei. In Liverpool kam es zu Plünderungen.
- Rumänische Truppen sind in Budapest eingedrungen. Es ist zu schweren Ausdehnungen gekommen.
- Das ungarische Kabinett Weidel soll bereits wieder zurückgetreten sein.
- Italien soll die Stadt Triume erhalten und den Freischäfer unter Aufsicht des Völkerrundes.

Die Befestigung des Rheinlandes

Berlin, 4. August.
Der "Tempo" veröffentlicht den Text einer am 16. Juli zwischen Wilson, Clemenceau und Lloyd George geschlossenen Abmachung, die weitest wie folgt lautet:
Die a. u. a. Mächte haben sich nicht darauf begeben, zu erklären, daß die Befestigungsperiode bis zur vollständigen Erfüllung der Wiederherstellungsarbeiten dauere, weil sie glauben, daß Deutschland verpfändet werden müßte, weil sie keineswegs einen Willen zur Befestigung der Periode von 15 Jahren zu geben. Da die Befestigung notwendigen Ausgaben eine entsprechende Verminderung der für die Wiederherstellung zur Verfügung stehenden Summe nach sich ziehen müßte, haben die a. u. a. Mächte durch Artikel 431 des Friedensvertrages festgesetzt, daß, wenn zur Befestigung der 15 Jahre Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommen will, die ihm der Friedensvertrag auferlegt, die Besatzungstruppen sofort zurückgezogen werden. Wenn Deutschland zu einem früheren Termin den Verein seines guten Willens und die erforderlichen Garantien ansetzen hat, um die Ausführung dieser Verpflichtungen sicher zu stellen, werden die daran interessierten a. u. a. Mächte bereit sein, unter sich ein Abkommen zu treffen, um der Befestigungsperiode früher ein Ende zu machen. Dies ist und die Zukunft sind die Mächte, um die Kosten für die Wiederherstellung zu verbinden, bereit zuzugestehen, daß, sobald sie davon überzeugt sind, die Summe, die Deutschland für die Unterhaltung des Besatzungsbereiches auszugeben hat, die Summe von 240 Millionen Goldmark nicht überschreiten werde. Diese Abkommen kann mobilisiert werden, sobald die a. u. a. Regierung der Ansicht ist, daß eine derartige Abänderung notwendig ist.

Die Rumänen in Budapest

Wien, 4. August.
Die Wiener ungarische Gesandtschaft teilt mit: Die rumänischen Truppen haben sich in Budapest schwere Ausdehnungen ausgedehnt kommen lassen und amerikanischen Korpsverbänden haben ihre Regierungen mittels Funkdruck in Kenntnis gesetzt, daß die rumänischen Truppen plündern und sogar die Vorstädte beschossen haben. Die Wiener Blätter melden weiter, daß die Truppen der Czecho-Slowakischer Regierung weiter vordringt und sich 22 Kilometer vor Budapest befindet. Der Einmarsch in die Stadt ist noch heute abend, spätestens am Morgen früh zu erwarten. Die kommunistischen Blätter sind maßlos. Die Blätter bringen eine Reihe von aufsehenerregenden Mitteilungen über die Lage in Budapest. In diesen Mitteilungen wird gefast, daß die Ungenossen und die Tschekoslowaken ebenfalls ihren Vormarsch auf Budapest wieder aufnehmen wollen. Das Kabinett Weidel soll bereits wieder zurückgetreten sein. Sämtliche Leute, die den Kommunisten naheheilig sind, wurden auf Veranlassung der Rumänen verhaftet.

Wien, 4. August.
Clemenceau teilte in der Antwort auf die Delegation der ungarischen italienischen Militärdelegation die Ansicht des Völkerrundes mit, sich nicht in die innere Politik der ungarischen Republik einzumischen. Der Rat könne daher auf die von den beiden Mächtern der verbündeten Missionen in Wien gemachten Vorschläge

nicht eingehen, weil die Grundlagen der Beziehungen zwischen den verbündeten und assoziierten Mächten einerseits und Ungarn andererseits seien:

- Der Waffenstillstand vom 8. November 1918, der von der ungarischen Regierung beachtet werden müßte.
 - Die Mitteilung der Friedenskonferenz vom 13. Juni über die Befestigung der Rine, an der die ungarischen Truppen längs der tschecho-slowakischen und der rumänischen Grenzen sich zu halten hätten.
- Der Rat der Verbündeten werde Rumänien nur erlauben, seine Truppen an den Grenzen zum Stillstand zu bringen, die sie gegenwärtig infolge der Unruhen besetzt halten, aber er werde Rumänien nicht erlauben, die Truppen bis zu oder am 13. Juni festgelegten Linie zurückzuführen, es nicht die neue Budapest Regierung sich den Waffenstillstandsbedingungen strikte unterworfen habe. Die Verbündeten wollten die Kosten der ungarischen Regierung abwarten und hoffen, daß die neue Regierung ihre Verpflichtungen erfüllen, daß ungarische Volk vertreten und den Zeitpunkt der Wiederherstellung des Friedens und der Wiederaufnahme der regelmäßigen wirtschaftlichen Beziehungen beschleunigen werde.
- Der Chef der italienischen Militärmission in Budapest, Romanelli, erklärte in seiner Antwortdepeche, die neue ungarische Regierung sei durchaus geneigt, die Waffenstillstandsbedingungen möglichst bald auszuführen, und habe ihn erwidert, Clemenceau zu bitten, daß die verbündeten und assoziierten Mächte die ungarische Regierung durch Entsendung je eines Regiments einer jeden alliierten Macht unterstützen mögen, und zwar in der Weise, daß die Entsendung nicht eine Intervention, sondern eine freie Landeabzug darstelle.

Dutasta, Botschafter für Berlin

Berlin, 4. August.
Marcel Gutin berichtet aus Paris, daß Französischer Botschafter für Berlin sei der Generalsekretär der Friedenskonferenz und bisheriger Botschafter in Bern, Paul Dutasta, ausserlesen.

Nach der Pariser Ausgabe der "Daily Mail" sei Lord Ashton zum englischen Botschafter in Wien ernannt worden.

Frankreichs Ratifikation am 15. September

Bern, 4. August.
Schweizer Blätter melden aus Paris, die Kammer werde voraussichtlich am 26. August die Ratifikation des Friedensvertrages beschließen. Man erwartet bedeutende Neben der Sozialisten. Die Diskussion im Senat dürfte am 12. September abgeschlossen sein, so daß die Ratifikation am 15. September vollzogen sein dürfte.

Eine Räteregierung in der Schweiz?

(Eigene Drahtmeldung der "S. Z.")
Bern, 4. August.
Das Karstell der christlich-sozialen Gewerkschaften lehnt den Streik ab, da es sich um einen Verstoß bolschewistischer Infiltrierer handle, die die Macht an sich reißen wollen. In einem Brief heißt es, der Hauptmacher dieses Streiks habe erklärt, das am kommenden Donnerstag eine Räteregierung in der Schweiz am Ruder sein werde.

Heute morgen ist Infanterie und Kavallerie in die Stadt eingezogen und hat den Schutz der öffentlichen Gebäude, Bahnen und großen Industriebetriebe und der Straßen übernommen. Die Straßenbahn hat der Aufseher, wieder zu fahren, Folge geleistet, so daß seit heute abend 8 Uhr die Bahn wieder in vollem Betrieb ist. Es wurden Flugblätter beschlagnahmt, die zur Weiterführung des Streiks aufforderten. Durch Aufstufung will die Streikleitung die Arbeiter anhalten, den Streik weiterzuführen. Die Zeitungen beschließen mit 473 gegen 37 Stimmen, den Streik abzubrechen. Die Arbeit wird um 9 Uhr wieder aufgenommen, wenn das Militär aus den Druckereien entfernt ist. Heute früh wurden die Sozialistenführer Weiser und Weng, letzterer Präsident der Eisenbahn, verhaftet. Die kommunistische Partei in Biel protestierte am Sonnabend gegen die Arbeiterprobe in Basel, gegen die Preis-erhöhungen und gegen das Elanement in der Arbeiterhaft und beschloß, den Generalstreik zu unterstützen.

Die Delegiertenversammlung der Arbeiterunion Zürich beschloß mit 203 gegen 100 Stimmen, den Streik fortzuführen. Die Delegiertenversammlung der Schweizer Arbeiterunion in Olten hat beschloßen, keinen schweizerischen Generalstreik zu erklären, sondern die Aktion den örtlichen Arbeitervereinen zu überlassen.

Basel, 4. August.
Das Gebäude des Baseler "Vormärts" ist am Sonntag militärisch besetzt worden. Die Nebenabgabe des "Vormärts" ist konfisziert worden.

Die Zermürbung der Front durch die Sozialdemokratie

Man schreibt uns:
In Nr. 341 der "Sächsischen Zeitung" befanden sich Mitteilungen der Söhne des Herrn Stubenrats A. über die Zermürbung der Front, die vollkommen der Wahrheit entsprechen und durch zahlreiche Bemerkungen in Briefen bestätigt werden, die ich seiner Zeit von der Westfront erhalten habe. Um bemerkenswerten erkennen wir die Nachrichten, die mir ein lieber Kamerad, mit dem ich früher im Osten zusammen stand, überfand hat, nachdem er 1918 nach dem Westen kommandiert worden war. Er ist nicht ein junger Leutnant, sondern ein älterer erfahrener Landwehrsoldat und sehr tüchtiger Soldat. Im Frühjahr 1918 machte er die Frühjahrsoffensive in der Richtung Montdidier mit und wurde für persönliche Tapferkeit mit dem E. L. ausgezeichnet. Am 12. August schreibt er, als ich kein Regiment bereits auf dem Niedrig stand: Die Stimmung der Leute ist nicht mehr am besten; es ist nicht leicht mit den Leuten zu kämpfen. Aber doch heißt er noch, daß Franzosen und Engländer sich, wohl mit der Zeit die Hörner einrennen werden. Am 24. August schreibt er aus der Gegend von St. Quentin: Das schlimmste ist die Stimmung in Deutschland, die durch die Sozialdemokratie vergiftet ist und sich naturgemäß dem Meer mitteilt. Die jungen Soldaten, die wir bekommen, bringen schon eine miserable Stimmung mit. Sie haben meistens zu Hause die Welt verändert und wissen nicht, daß es noch Krieg ist. Sie sind ganz halbschwere Kunden darunter. Mit solchen Leuten zu kämpfen ist keine Freude; man kann sich nicht auf sie verlassen. Denn man muß befürchten, daß sie die Waffen wegwerfen, die Hände hochhalten oder auskniffen. Letzteres ist noch das weniger Schlimme. Zum Vergleich ist es aber noch lange nicht. Wenn der deutsche Soldat steht, können sie sich noch jahrelang die Hörner einrennen. Davon sind mir alten Soldaten überzeugt. Es ist aber doch traurig, daß der alte deutsche Geist mit mir im 1914 hatten, nicht mehr da ist. Damals war es eine Freude, mit den Leuten zu kämpfen.

Am 14. Oktober noch schreibt der Kamerad: Wir sind vor einigen Tagen aus der Siegfriedstellung zurückgegangen. Franzmann folgt langsam und läßt wohl noch vor der Siegfriedfront, wenn nicht wieder einige Schweinehunde übergelaufen wären und die Sache veranlassen hätten. Es ist immer dieselbe Schweinerei; siehst du schon, die alten deutschen Soldaten hat man mit den Leuten nicht mehr. Ich hoffe aber, sie sind einermäßen in Ordnung zu halten.

Diese wenigen Beispiele mögen für heute genügen. Es steht eben fest, daß die Westfront, die allerdings außerordentlich unter dem gewaltigen Kriegsmaterial der Feinde zu leiden hatte, durch die Sozialdemokratie systematisch zermürbt worden ist. Ohne Zermürbung der Front wäre es ja für sie unmöglich gewesen, ihr Ziel, den Sturz der Monarchie, die Revolution zu erreichen. Das hat in auch Genosse Baler, einer der Führer der Unabgängigen Genossenschaft, in der Zeitschrift "Der Kampf" im Januar 1918 haben wir den Umsturz systematisch vorbereitet. Wir haben unsere Leute, die an die Front gingen, zur Fahnenflucht veranlaßt; die Fahnenflüchtigen haben wir organisiert, mit falschen Papieren ausgestattet, mit Geld und unterdrückten Rollen ausgestattet. Wir haben diese Leute nach allen Himmelsrichtungen, hauptsächlich wieder an die Front geschickt, damit sie die Frontsoldaten bearbeiten und die Feinde in die Front mürben sollten. Diese haben die Soldaten bestimmt, überzulaufen und so haben sie der Front allmählich, aber sicher, beizugehen.

Das ist auch die Wahrheit über die Vorgänge an der Westfront im Jahre 1918. Man kann sie gar nicht laut und oft genug dem armen brennenden deutschen Volke zurufen, damit ein jeder klar und deutlich erkennt, welche herliche Tat die deutsche Sozialdemokratie für das deutsche Vaterland vollbracht hat.

Nach viel klarer aber als im Westen, wo ja noch andere Gründe dafür angeführt werden könnten, daß unsere Soldaten der Mut hätte finden müssen, kann man die unheilvolle Taktik der Sozialdemokratie im Osten konstatieren, wo mittlerweile Gründe durchaus nicht vorliegen. Am 10. selbst 1915/16 längere Zeit in Polen gewesen und weiß daher, wie außerordentlich leicht es gewesen wäre, die ganze eble polnische Nation in Schach zu halten. Von glaubwürdiger Seite ist mir berichtet worden, daß man 1918 im Generalstab in Warschau beschloß, nach der in Aussicht genommenen Zurückführung der Russen zum gleichzeitigen mit der Truppen das gesamte Eisenbahnmateriale zurückzuführen, in der bestimmten und richtigen Erwartung, daß damit den Polen, denen man ja

